

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

106 (3.3.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Bezugspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen M. 3.—, in das Haus gebracht M. 3.30, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr M. 3.— gegen Vorauszahlung.
Anzeigengebühr: Die einseitige Kolonelle oder deren Raum 20 Pf., Reklamezeitung 50 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Entnahme: In der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Kirchstraße 9 (Fernsprech-Anschluss Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Vorkriegs- und Kriegsnachrichten, Gerichts- und Sport, Handel und letzte Drachberichte Karl Binder; für Reklamen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10 bis 11 Uhr, nachmittags 4 bis 6 Uhr, Fernsprech-Anschluss Nr. 400.
Rotationsdruck und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Kirchstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 106

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Samstag, 3. März 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt

Der Weltkrieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.D. Großes Hauptquartier, 3. März. (Amtlich.)

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Vor Tagesanbruch versuchten starke Erkundungsabteilungen der Engländer bei Hulluch und Liévin, in den Abendstunden an anderen Stellen der Artois-Front kleine Trupps in unsere Gräben zu dringen. Sie sind überall zurückgeschlagen worden.

Auf beiden Ancre-Ufern spielten sich wieder heftige Infanterie-Gefechte ab, bei denen der Feind neben blutigen Verlusten 60 Gefangene und 8 Maschinengewehre einbüßte.

An der Aisne und in der Champagne schütterten Vorstöße der Franzosen gegen einige unserer Gräben.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Pilz und dem Karoz-See, sowie am Stokob war das Artilleriefeuer lebhafter als in den Vortagen.

Bei Woronezh westlich von Lud brachen Sturmtrupps in 2 1/2 km. Breite etwa 1500 Meter tief in die russische Stellung vor und kehrten nach Beförderung von Unterständen mit 122 Gefangenen und 4 Maschinengewehren zurück.

Bei dem Vorstoß östlich der Karajowka hat sich die Gefangenenzahl auf 3 Offiziere, 276 Mann, die Beute auf 7 Maschinengewehre erhöht.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Geeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenski blieb bei anhaltendem Schneefall die Gefechtsintensität gering.

Mazedonische Front.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Neu einstudiert: „Der Doppelselbstmord“.

Bauernposse von Ludwig Angenruber.

Sollte man es für möglich halten, daß dieses Stück noch zu Anfang der neunziger Jahre einen kleinen Sturm der Entrüstung in gewissen bürgerlichen Kreisen entfachte? Daß man die Aufregung des „Doppelselbstmords“ als ein sexual-ethisches Wagnis ansah? Wer sich zu ihm bekannte, enthielt sich zugleich der Welt als Freigeist und literarischer Feindschmedel. Inzwischen haben wir uns an härtere Kost gewöhnen lernen, und was noch vor 25 Jahren Savar vor, ist heute schon Vieh, gesunde Hausmannskost. Und wir können nur die Köpfe schütteln über die Verlogenheit und Verlogenheit jener Zeit und jener Kreise, die etwas Unerhörtes in dieser Reihe des Dichters fanden, der da zum lässlichen Jüngling und seiner Jungfrau sagt: „Kinder, nehmt euch — und löst euch nicht! Das Leben hat Recht und die Liebe, und das Gemende ist im Grunde nur Dummheit!“ Das klingt uns heute so selbstverständlich, daß wir kaum mehr recht verstehen können, warum Angenruber für diesen primitiven Gedanken die ganze reiche Kunst seines dramatischen Könnens eingesetzt hat.

In dieser allzu großen Einfachheit des Vorwurfs liegt auch die Hauptschwäche der in ihren Einzelheiten so köstlichen Bauernposse von „Romeo u. Julia auf dem Raude“. Das Stück hat ferner noch einige technische Mängel, die im Laufe der Jahre, in denen der Gesinnung sich mehr und mehr umgebildet hat, stärker in die Erscheinung treten. Die Einleitung ist zu lang und zu breit ausgefallen; der eigentliche Konflikt beginnt erst mit dem zweiten Akt. Ueberhaupt wird in dieser Posse zu viel geredet und gestritten. Die Handlung selbst schlüpft sich etwas mühsam und dürftig hin. Aber, wer nur ein einigermaßen geschultes Auge für dichterische Gestaltungskraft und feine Charakterzeichnung hat, wer an eine Posse höhere Ansprüche stellt und mehr als Sublimen verlangt, wer Sinn und Verständnis für echte, tief angelegte Volkstypen hat, der wird durch die Gestalten des „Doppelselbstmords“ doppelt und dreifach für man-

Der Tagesbericht der Bulgaren.

W.D. Sofia, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern.

An der ganzen mazedonischen Front wüthten schwere Schneefürne, so daß die Gefechtsintensität ziemlich gering war und sich hauptsächlich in vereinsamten Gefechtsgruppen und im schwachen Feuerwechsel zwischen Patrouillen und Posten kundgab. An der rumänischen Front nichts von Bedeutung.

Ein französischer Flieger über der Schweiz.

Berlin, 2. März. Das Pressobureau des schweizerischen Armeeoberkommandos teilt mit, daß Mittwoch um 8.30 Uhr früh ein Flieger die schweizerische Grenze bei Bonfol überflog und von der Infanterie aus verschiedenen Orten, von der Artillerie bei Bruntrut beschossen wurde. Er verließ nach 25 Minuten den schweizerischen Luftraum bei Le Mairat. Wie Basler Blätter von französischer Seite erfahren, dürfte es sich um einen französischen Apparat handeln, da das Flugzeug kurze Zeit später von Boncourt aus in der Richtung gegen Valfort fliegend beobachtet wurde, ohne von den französischen Truppen beschossen zu werden.

Die revolutionäre Gärung in Rußland.

W.D. Bern, 2. März. Der russische Mitarbeiter des „Bund“ schreibt: Es dürfte nicht verfehlt sein, wenn wir die geplante Kundgebung der Arbeiterverbände vor dem Duma-Gebäude in Petersburg, von dem die „Kosowo-Bremja“ berichtet, vor allem als Protest gegen die letzten Verfügungen der zur gemäßigten Minderheit gehörenden Arbeitervertreter des Kriegsindustrienschusses auffassen. Wie Ende 1915 und Anfang 1916, so ergriff auch in diesem Jahre die russische Regierung Maßnahmen, um jede regierungseindliche Propaganda zu unterbinden. Nachdem das Polizeidepartement eine Uebersicht über die Tätigkeit der revolutionären Verbände seit Kriegsbeginn bis zum 14. Juli 1916 dem Kampfmittelamt vorgelegt hatte, fand das letztere es für notwendig, eine Polizeiverstärkung auf Grund des Rotparagrafen 87 in 50 Gouvernements Rußlands durchzuführen. Besondere Aufmerksamkeit wurde dabei den Fabriksstätten geschenkt. Auch gegen die Eisenbahner wurden Warnungen erlassen. Fernblieben von der Arbeit wurde bei Pflichtverletzungen mit der Verurteilung an die Front bestraft, wo die Strafkunden in die Feuerlinie geschickt wurden. Dadurch scheint die gereizte Stimmung unter den Arbeitern entstanden zu sein und bald erfuhr die Regierung, daß sogar unter der Minderheit revolutionäre Gärung im Gange sei, so meldet wenigstens der Vertreter des Kampfmittelamtes, der in der letzten Zeit alle Sitzungen des Arbeiterausschusses des Zentralkriegsindustriekomitees überwachte. Die Folge davon war, daß 11 von diesen Arbeitervertretern verhaftet wurden. Dieses Vorgehen der Regierung scheint die Arbeiterverbände in Petersburg zum öffentlichen Protest herausgefordert zu haben. Die Warnung des Hauptstabs des Petersburger Militärbezirks, General Chobolow, läßt allerdings deutlich erkennen, wie die Regierung im Falle von regierungseindlichen Kundgebungen handeln wird.

Schwächen der Fabel und der Handlung entschädigt. Man sieht sich einmal diesen alten Haubereitern an, diesen philosophisch veranlagten armen Gäusler, der durch eine unglückliche Liebesgeschichte ein armer, mit Gott und der Welt zerfallener Mensch geworden ist, der nun auf den Trümmern eines kurzen Glücks um das man ihn schmählich betrogen hat, sich eine eigene Lebensaufassung zurecht gesammelt hat. Und wie köstlich bricht dann zum Schluß bei diesem alten verbitterten Menschen doch noch seine langvergrabene Lebensfreude hervor, sein unbefangener Optimismus, sein Glaube an sein Kind und an die Jugend! Und man denke einmal darüber nach wie fein der Krämer Jangal, der Dorftrügler, gezeichnet und zwischen die streitenden Parteien hineingelegt ist, und daß der Prosenbauer, der Sentner, nicht plump und roh als Proh und Besserwisser in die Handlung eingreift, sondern auch ein Mensch ist mit Herz und Gemüthe. Und man freue sich schließlich noch über die für dümm gehaltenen und doch so kluge Kael, ein Stück lebenswüthiger Dichtertätigkeit weit, weit ab von jeder Schwankfabelone.

Ja, bei Angenruber's „Doppelselbstmord“, den Edward Engel die beste deutsche nichtpolitische Posse nennt, gilt auch der Bildepruch: wer Augen hat zu sehen, der sehe, wer Ohren hat zu hören, der höre! Es steht so viel Lebensweisheit und Wahrheit und tiefer gehender fast tragischer Humor in dieser Posse, wie nicht in Dutzenden neuzeitlicher deutscher Lustspiele zusammengekommen.

Angenruber's „Doppelselbstmord“ gehört zu den Schindern, bei denen nur das Publikum durchfallen kann. Das war gestern Abend leider der Fall, obwohl die Aufführung unter der Leitung von Fritz Herz allen Ansprüchen der Dichtung gerecht wurde. Herz ist selbst mit der Darstellung des alten Haubereiters eine Gestalt die hoch über das Mittelmaß hinausragt, die tief aus dem Innern herauswächst, um sich zum Schluß zu einer fast traumhaften Höhe zu erheben. Der vorletzte Aufzug war auch der einzige, bei dem, dank der prächtigen Leistung des Herrn Herz, das Publikum einen Augenblick anfangs, Angenruber zu verstehen. Nicht ganz auf der gleichen Höhe stand der Sentner des Herrn Dopfer, den man mit seinem Dialekt auch schwer verstand. Die Darstellung blieb zu sehr im Neuberger Stehen. Sehr glücklich charakterisierte Herr Gugelmann den Krämer

Enthüllungen über die Kanzlerfürzer.

Wie schon aus dem Reichstagsbericht hervorging, hatte sich der Fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Dr. Gausmann in der letzten Sitzung des Reichstags in schriftlicher Form gegen die Logung der Kanzlerfürzer im Hotel Ablon gemeldet. Damit unsere Leser einen Begriff bekommen von der Art, wie diese Herren gegen den verantwortlichen deutschen Staatsleiter gehetzt und gemöhlt haben, wollen wir hier diesen Abschnitt der Rede Dr. Gausmanns im Wortlaut wiedergeben:

Am letzten Sonntag hat im Hotel Ablon in Berlin ein „Ausflug von Männern“ getagt, dessen Ziel war

der Sturz des Kanzlers.

Das Mittel sollte sein die Entfaltung einer großen Bewegung im ganzen Lande durch Versammlungen, Sammlungen von Geldmitteln, durch Eingaben an den Reichstag usw. Die Entwürfe wurden verlesen an die besten und tüchtigsten Männer, so heißt es, und der Entwürfe hat die besondere Eigenartigkeit gehabt, die Beschüsse, die gefordert werden sollten, bereits im Entwurfsstadium mitzuteilen. (Große Beifälle.) Es ist mitgeteilt worden 1. eine Eingabe an den Reichstag in der diesem eine Anklageschrift gegen den Reichskanzler unterbreitet werden sollte. In dieser Anklageschrift ist all das Bekannte zusammengetragen, was wir aus den Vorkämpfen schon kennen. Neu ist ein besonderer Dreizehner-Ausschuß. Nachdem also alle die falschen Anklagen, die schon so viel Verwirrung angerichtet haben, aufgezählt sind, wird als neuer Punkt angeführt, der Kaiser sei der Urheber des Friedensangebotes und nicht Bethmann, der den Anspruch erweckt habe, als ginge es von ihm aus. Diese Anklageschrift schließt: „Die Untergethanen verlangen, daß diese Weisheit im Reichstage ausgesprochen wird, zugleich mit der Bitte an Seine Majestät den Kaiser, daß er bei Verweigerung engster Verbindung zwischen Reich und Kriegführung und der völligen Unterordnung seiner unter diese beiden Ausdrücke gebe, daß er den Feldmarschall Hindenburg auch zum Reichskanzler ernannt.“ (Stürmisches Gort! Gort! und Heiterkeit.)

Über es kommt noch schlimmer.

Es wird weiter verlangt: Die nationalliberalen und die konservativen Parteien in Verbindungen mit anderen Mitgliedsorganen anderer Parteien, die auf dem gleichen Standpunkt stehen (und es gibt deren fast in jeder Partei), verlangen die sofortige Einberufung des Reichstages. (Gort! Gort!) Wird dem nicht Folge gegeben, so versammeln sich diejenigen Parteien und Reichstagsmitglieder, die das Verlangen gestellt haben, im Reichstagsgebäude, um über die nächstfolgende Sitzung des Reichstages, die Errichtung des Königreichs Polen usw. zu beraten.“ (Lebhaftes Gort! Gort!) „Das Preussische Abgeordnetenhause und Herrenhaus müssen sofort zu den genannten Fragen Stellung nehmen.“ (Lebhaftes Gort! Gort!) Und dann heißt es weiter: „Stöperer man doch jetzt nicht über Zirkelreden von Geschäftsordnungsverweigerern und sonstigen Hermetikern.“ (Lebhaftes Gort! Gort!) Dann ist ein Entwurf einer

Eingabe an den Kaiser

zur Unterzeichnung aufgelegt worden. Darin heißt es: „Die über das deutsche Volk und über Eurer Majestät Krone entscheidende Stunde drängt die dringendste Unterzeichnung zu der Bitte, Herrn von Bethmann-Hollweg zu entlassen. Wir sind uns des Ungehörlichen unseres Schrittes bewußt, allein die Zeit ist so furchtbar ernst, daß auch das Ungehörliche berechtigt wird, zumal es aus Liebe zum Kaiser und Reich geschieht. Auch sind durch den furchtbaren Krieg Kaiser und

Reich am Schluß vor der Verfall stärker. (Lebhaftes Gort! Gort!)“

Walter Günther.

Bunte Chronik.

* Karl Knapp, der Münchener Landschaftsmaler und Akademieprofessor, vollendete gestern sein achtzigstes Lebensjahr. Der Künstler, von Geburt ein Darmstädter, ist als der Maler des Chiemsees weit bekannt. Man kann Knapp den künstlerischen Entdecker des Chiemsees nennen, dessen Schönheit er oft verkündet hat.

* Das Dienstverhältnis des Hoftheater-Intendanten Dr. Carl Hagemann ist nach Beschluß des Mannheimer Stadtrats vom 18. Jan. 1917 folgendermaßen geregelt: In dem bis 31. August 1922 zu wählenden Dienstvertrag des Intendanten Dr. Hagemann wird das Jahresgehalt dergehaltes festgesetzt, daß es für das Theaterjahr 1917/18 20 000 M. beträgt und dann jährlich um 1000 M. bis zum Höchstbetrage von 24 000 M. im Jahre 1921/22 steigt. Im Falle des Eintritts seiner Dienstunfähigkeit während der Vertragsdauer wird Dr. Hagemann Anspruch auf Ruhegehalt von 25 Prozent des zum Todes während der Vertragsdauer den Hinterbliebenen neben dem Ehegatte, Versorgungsbezüge in Höhe der Hälfte der nach dem Beamtenstatut den Hinterbliebenen zu gewährenden Bezüge zu. Falls die Stadt Mannheim es ablehnen sollte, das Vertragsverhältnis mit Dr. Hagemann über den 31. August 1922 hinaus auf der Grundlage des obenverwähnten Höchstbetrags und der sonstigen in dem gegenwärtigen Vertrag eingeräumten Rechte für einen mindestens 5jährigen Zeitraum zu erneuern, hat Dr. Hagemann von der Beendigung des Be-

Wollt eins geworden, so daß irgendwelches Misgeschick bei einem von Deutschen an ihren Köcher ausgeht. Die Entlassung und Ernennung von Ministern ist ein Kronrecht und wir wollen an dieses Kronrecht nicht rühren. Die ehrenvollste Bitte aber, dieses Kronrecht auszuüben, zum Heile des in seinem Bestande bedrohten Vaterlandes, findet ihre Rechtfertigung in der Not der Zeit und in der Liebe, welche die ehrwürdigen Unterthanen zu Kaiser und Reich besetzt. (Lebhaftes Hört! Hört!) — So umschmeichelt man den Träger der Krone, wenn man einen

Gingriff in die Rechte der Krone

versucht. Dann heißt es weiter in dieser Eingabe: „In verhängnisvoller Verblendung hat Herr v. Bethmann Hollweg sich den besten und am meisten sorgsamsten Richten entfremdet und sich Kreisen und Richtungen angegeschlossen, die international angekreuzt und republikanisch-demokratisch gerichtet sind.“ (Lebhaftes Hört! Hört!) Es kommt aber noch schlimmer. Man hat auch

an das Große Hauptquartier

selbst eine Eingabe machen wollen! Man versucht das Hauptquartier und die Regionen, die von uns allen hochverehrt sind, und zu denen das ganze Volk und alle Parteien mit Vertrauen aufblicken und dieses Vertrauen behalten wollen, hineinzuziehen in diese Umtriebe und Freiberieien. In dieser Eingabe an Ludendorff heißt es: „Der Feldmarschall ist wegen seiner absoluten Integrität schlechterdings unerschütterlich. Kaiserliche Gnade oder Ungnade könne ihn nicht berühren. (Lebhaftes Hört! Hört!) Er und er allein in Verbindung mit Ihnen (also Ludendorff) ist der Wächter über Deutschlands und Preußens Ehre und Bestand und damit auch der Hüter der Hohenzollern-Dynastie als Trägerin der Kaiserkrone Deutschlands und der Königskrone Preußens. Denn beide Kronen fliegen in dem Staub, wenn wir nicht stehen, und zwar bald liegen. Was der Feldmarschall wirklich will, geschieht.“ — Und dann, hören Sie weiter, heißt es: „Und wenn es zum Gegenfals käme:

Entweder Hindenburg oder Bethmann,

die Befestigung Bethmanns wäre sicher. Die Zukunft unseres Volkes und seiner Fürstendynastie fordert die Durchführung dieses Gegenfals.“ (Lebhaftes Hört! Hört!) und lebhafter Zwischenruf: Die Leute müssen in Schachhaft! „Ich bitte“, so heißt es weiter, „mein Schreiben dem Feldmarschall vorzulegen.“ Der Zeichner ist Graf von Göttersleben, und ihr Übersetzer haben erklärt: Geheimrat Kirchhoff (Lebhaftes Hört! Hört!), Geheimrat Körtz-Dannenberg (Lebhaftes Hört! Hört!), Admiral Ancker (Lebhaftes Hört! Hört!), Majorat Bechtel-Klaue, Hauptmann v. Salm-Dorffmar (Lebhaftes Hört! Hört!), Professor v. Salm-Dorffmar (Lebhaftes Hört! Hört!) und Majorat v. Salm-Dorffmar. Die Herren sind sämtlich am Sonntag im Hotel Adlon zusammengekommen und haben den Mut gehabt, über diese Eingaben zu beraten. Es ist ihnen peinlich dadurch das Gewissen geschädigt gewesen, daß ihr Schreiben bekannt war. (Zuruf links: Sie haben es gar keine Minute verlesen.) Sie haben sich jedoch von morgens bis abends darüber beraten, ob sie diese Eingaben wirklich machen sollten. In der Beratung hatte sich noch ein anderer Teilnehmer (Geheimrat) eingeschrieben: Geheimrat Tuschberg, und hat dort ganz besonders das Wort geführt. Von den Beratungen will ich Ihnen nur einige Notizen mitteilen. Es wurde als einer der geistreichsten Ausdrücke fortwährend die Bezeichnung „Die Ohrenwunden der Wilhelmstraße“ gebraucht. (Große Heiterkeit links und im Zentrum.) Ein Redner verlangte nach die Erhebung des preussischen Landtagswahlrechts durch das Reichstagswahlrecht, sondern sagte: „Zeitgemäß sei die Erhebung des Reichstagswahlrechts durch das preussische Reichstagswahlrecht.“ (Stürmisches Gelächter links und im Zentrum.)

Diese Probe mag genügen. Es ist gut, daß einmal der breiten Öffentlichkeit über das Staatsgefährliche Treiben dieser Mücke reiner Wein eingeschmeckt worden ist!

Die deutsche Seesperre.

Bericht.

Rotterdam, 3. März. Die englischen Dampfer „Burnby“ (3665 Bruttoregistertonnen), „Fritanya“ (4445 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Cacique“ (2917 Bruttoregistertonnen), der französische Dampfer „Kleber“ (277 Bruttoregistertonnen), sowie der griechische Dampfer „Victoria“ (1888 Bruttoregistertonnen) wurden verhaftet.

Haag, 3. März. Die Verhaftung des Groningschen Dampfers „Maria Adriana“ wird amtlich bestätigt. Ueber die Verhaftung eines in Delfzijl behaimaten Seglers namens „Alberti“ liegt, wie vom Nieuwe Groningschen Courant gemeldet wird, noch keine amtliche Nachricht vor.

Der Sperre entzogen?

Berlin, 2. März. Laut „Basler Nachrichten“ berichtet die von englischer Seite bediente „Neue Korrespondenz“ aus London, daß zwei Dampfer der amerikanischen Kerr-Linie dieser Tage in Le Havre eintrafen, und zwar hatte der eine Dampfer einen Raumgehalt von 3482 Tonnen, der andere einen solchen von 4050 Tonnen. Ihre Ankunft wurde weniger bemerkt, weil sie unter norwegischer Flagge fuhren. — Den „Basler Nachrichten“ zufolge behauptet die Sabotageagentur, daß die U-Bootsperre den Hafensverkehr von Le Havre durchwegs nicht beeinträchtigt, der vom 1. bis zum 23. Februar besonders stark gewesen und der entsprechenden Zeit im Vorjahre gleich gewesen sei.

Ein Anspruch auf Barzahlung in Höhe von jährlich 8000 M. für die Gewährung von Ruhegehalt. Hinterbliebenenversorgung und Barzahlung sind im übrigen die Bestimmungen des Beamtenstatus maßgebend.

Brief aus dem Feuertempel. In badischen Zentrumsblättern, so z. B. im „Heuberger Volksblatt“ (16. Febr. 1917) wird ein Brief eines Gefallenen aus dem Feuertempel veröffentlicht in dem es heißt:

„Meine Lieben! Darf ich, soll ich noch schreiben? Die Kampagne hat Euch amtlich mitgeteilt, daß ich gefallen bin. Sol und meine Seele ist in die Hände des zürnenden Gottes gefallen. Standet nicht, daß jeder, der den Feuertempel sieht, sofort die Siegespalme des ewigen Lebens erhält. Ich bin im Feuertempel. O welche Qual! Schrecklich war das Granatfeuer, in dem ich fiel. Schwedischer ist hier das Feuertempel... Ich leide furchtbar, was heißt Ihr mir? Ihr betet, ich habe es. Aber wo bleibt die beste, die überste Gasse, das Opfer?... die fünf Feuertempel beste Liebesgabe, das Messer... Wo bleibt die heilige Messe? O weh, ich sehe es. Ihr laßt zur Rechten hin zum Pater. Hübsch muß hier meine Seele schmachten, bis die Trauerkleider fertig sind... Ich merke es, erst wenn ein mächtiger Schläger auf dem modernsten Trauerhut im Winde flattert, darf ein hübsches Lächeln meine arme Seele in der sendenden Feuerluft erwidern... O weh! Ich merke, Ihr werdet, bis die Leichenlagerin Zeit hat zum Herumgehen, bis diejenige Bekker und jener Waise der Tag nach, bis eine große Todesangst in alle Häuser der Umgegend kommt. Dann erst wird mir geholfen. Warum all das! Viele kommen doch nicht weg, viele aus Geschäftszwecken, manche wegen des Leichenfeuers. Ihr seht doch, wie manche nach dem Opfergang ohne ein Bakermesser für mich fortzuziehen ins Wirtshaus. Derentwegen muß ich in meinen Leiden warten... Warum muß ich so viele leidvolle Tage und Nächte schmachten bis Ihr mir helft? Ist das Euer Lieber? Ist das der Dank für meinen Opfertod? Meine Lieben! Darf ich, soll ich Euch noch so nennen?

Euer armer Sohn und Bruder X.“

Die „Basler Nachrichten“ drucken dies eigenartige Kultur-Dokument aus Baden ohne Kommentar ab. Wir schließen uns unter dem Reichen des Burgfriedens diesem Weisheit an.

Die holländische Seefahrt.

Rotterdam, 3. März. Das Korrespondenzbureau meldet, daß eine Anzahl von niederländischen Schiffen, die sich auf der Heimreise befinden, von der britischen Regierung die Erlaubnis erhalten hat, ihre Reise nach Holland fortzusetzen, ohne einen englischen Hafen zu berühren. Die meisten dieser Schiffe hatten in Halifax Instruktionen abgewartet oder werden Halifax anlaufen. Der Dampfer „Sibbora“ des Rotterdamischen Lloyd mit einer gemischten Ladung und Passagieren wird seine Reise von Gibraltar, wo er jetzt liegt, direkt nach Holland fortsetzen. Der Dampfer „Wils“, der seit dem 8. Februar mit Ladungen und Passagieren in Bergen liegt, wird wahrscheinlich auch direkt nach Holland weiter fahren können.

Die englische Einfuhrbeschränkung und Italien.

Berlin, 1. März. Die englische Einfuhrbeschränkung, die das oberitalienische Webereigewerbe besonders hart trifft, ruft in der Lombardie gewaltige Aufregung und Entzürstung gegen den Beschützer der kleinen Staaten hervor. — Im „Corriere della Sera“ verlangt der bekannte Volkswirtschaftler Luigi Einaudi Gegenmaßnahmen. Italien habe im Jahre 1916 während der ersten zehn Monate für 324 Millionen Lire nach England ausgeführt, dafür aber für 906 Millionen eingeführt, eine Differenz, die einen bedeutenden Zuwachs gegenüber dem Vorjahre bedeute, wo die Einfuhr im ganzen 487 Millionen betrug. Italien und Frankreich müßten nun die gleichen strengen Bestimmungen gegen Waren aus den verbündeten und neutralen Ländern wie England durchzuführen. — Der „Avanti“ hat es nun leicht, über die laut gewordenen Klagen zu spotten, indem er daran erinnert, die Industriellen Oberitaliens hätten ja den Krieg selbst gewünscht und nicht genug den großen Nutzen rühmen können, der aus dem Londoner Vertrag und der Wirtschaftskonferenz der Entente für Italien erwachsen könne. Heute sei die Lage Italiens gegenüber England eine derartige geworden, daß es nicht einmal mehr einen bescheidenen Einspruch gegen dessen Maßnahmen erheben könne. Zugelassen seien ja allerdings noch die Einfuhr von Orangen, Mandarinen und Bananen bis zu 25 Prozent der bisherigen Menge; man gedente hierbei lebhaft der Rede, die der englische Minister Runciman in Bologna gehalten habe, wobei er Italien großzügig eingeladen hatte, Bananen zu pflanzen, da Hermit auf dem englischen Markt ein großes Geschäft zu machen sei. Als Gegenleistung habe man Italien Kohlen verprochen, die aber nicht eingetroffen seien.

Berlin, 2. März. Die „Zeit“ berichtet aus Lugano: Die „Corriere della Sera“ aus London meldet, hat sich Minister Bissolati nach England begeben, um hier persönlich dafür einzutreten, daß man der immer schärfer auftretenden Lebensmittelnote in Italien von England aus Abhilfe bringt. Er konzentrierte besonders eingehend mit dem englischen Lebensmittelmittelproduzenten, wahrscheinlich um von diesem Unterweisungen zu erhalten, und wie der „Corriere“ ermutigend meint, habe Bissolati sehr erfreuliche Versprechungen von England bekommen.

Die Haltung Amerikas.

Washington, 3. März. (Reuter.) Der Senat hat eine Vorlage angenommen, die 150 Millionen Dollars Bonds für den Ausfall, 115 Millionen für den Präsidenten zur Beschleunigung des Schiffbaues und 35 Millionen für die Vermehrung der Unterseeboote vorsieht. — Der Senat nahm weiter einen Zusatzantrag zum Schiffsgesetz an, nach dem alle Bewilligungen sofort anstatt erst im Juli in Kraft treten. Senator Lodge, der mit Nachdruck für die Annahme eintrat, sagte dabei: Das Land ist in einer Lage, die den Krieg in kürzester Frist bringen kann. Der Senat nahm ferner einen Zusatzantrag zur Errichtung einer weiteren Schiffswerft an der Küste des Stillen Ozeans an und billigte einstimmig die Streckung einer Klausel, nach der die Vereinigten Staaten ihre internationalen Streitigkeiten durch ein Schiedsgericht beizulegen haben. Der Senat nahm endlich ein Gesetz an, das die Bewilligung von 535 Millionen Dollars auspricht.

Die Stimmung in Schweden.

Stockholm, 3. März. (Privattelegramm.) Der König durch Branting wegen seiner politischen Ansichten zum Austritt aus der sozialistischen Reichstagsgruppe zehnjährige Redakteur Christiernson hat vorgetrieben in Uppsala vor einer zahlreichen Jubelversammlung einen aufsehenerregenden Vortrag über die Not des Reiches gehalten und darin erklärt, daß Schwedens politische Lage sich immer mehr verschlechtere. Er wies auf die russischen Besetzungen, auf die Land und den immer heftiger werdenden Vernichtungskampf zwischen den Großmächten hin und sagte, die schwedische Nation könne ihre Aufgabe innerhalb des europäischen Systems nur erfüllen, wenn sie ihr eigenes Wesen vor der Habgier der Barbaren schütze. Diese Aufgabe sei eine Pflicht, der man sich nicht entziehen könne, ohne sich selbst zum Lode zu verurteilen. Angesichts ihrer Pflicht sei es unangebracht, daß gewisse Kreise der Gesellschaft und der Arbeitererschaft sich dazu vereinigen könnten, die Wehrpflicht im Lande nach Möglichkeit herabzudrücken. Man müsse doch Schwedens Lage zwischen zwei kämpfenden Mächtegruppen und die Gefahr bedenken, daß das Land sein Ansehen um so mehr verliere, je mehr man verlor, seine Kraft zu schwächen. Der Redner schloß mit rühmthaltiger Anerkennung für Hammarströms Neutralitätspolitik und einem Appell an den König, in dessen Macht es liegt, zwischen einer zielbewussten schwedischen Politik und einer schwächlichen Nachgiebigkeit zu wählen. — Dieses politische Glaubensbekenntnis des Sozialdemokraten Christiernson rief bei den Zuhörern stürmischen Beifall hervor und wurde gestern von der gesamten Presse wiedergegeben.

Die feindlichen Heeresberichte.

Paris, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Westlich von Soissons brachen abends zwei gleichzeitig erfolgte Landstöße auf unsere Stellungen nordöstlich Ringes in unserem Feuer zusammen. Die Deutschen hatten Verluste. In den Angonen brachen wir in deutsche Gräben ein. Bei Baumoy brachten wir Gefangene zurück. Riemlich lebhafter Artilleriekampf im Walde von Avoourt. Am 1. März betrafen zwei feindliche Flugzeuge gegen Abend M. d. S. Eine Frau wurde getötet, zwei Kinder und ein Mann wurden verletzt. Eines unserer Geschosse von 11 Maschinen betrafen die Baracken von Guisard und die Bahnhöfe Arilly und Vabouff, wo ein Arm und feststellte wurde.

Paris, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern abend. Der Tag verlief auf der gesamten Front ruhig und ohne Infanterieeinwirkung. Unsere Artillerie beschloß erfolgreich feindliche Truppenaufstellungen nördlich der Aisne und auf dem linken Maosufer. In der letzten Nacht warf ein feindlicher Kletter einige Bomben auf die Zugangsstraße von Cernoye ab, die jedoch nur unbedeutenden Sachschaden anrichtete.

London, 3. März. Amtlicher Bericht von gestern. Unsere Truppen machten nördlich von Marlenourt und Courcourt weitere Fortschritte. Nordwestlich von Puisseux schlugen wir mit Verlusten deutsche Gegenangriffe gegen unsere vorgeschobenen Stellungen zurück. Nordöstlich von Guendecourt und nordwestlich von Nigny und Thill nahmen wir als Ergebnis der Kämpfe an der Aisne heute einen Offizier und 127 Mann gefangen und erbeuteten 3 Maschinengewehre und 4 Granatwerfer.

Aus dem Großherzogtum

Baden-Baden, 2. März. Infolge der Beiträge durch hiesige Geschenke hatte die hiesige Städtische Kriegsbücherei zur Unterstützung bedürftiger Familien von Kriegsteilnehmern bis Ende 1916 eine Einnahme von 402 264,24 M. zu verzeichnen, denen bis Ende 1916 an Ausgaben 575 968,69 M. gegenüberstanden. Der fehlende Betrag von 173 968,45 M. fällt der Stadtkasse zur Last. Es macht den Schenkgebern gewiß alle Ehre, daß sie im Dienste der Nächstenliebe über 400 000 M. aufgebracht haben.

Konstanz, 2. März. Im Alter von 82 Jahren ist hier der Großherzog und Straßenbauinspektor a. D. Adolf Hölzel gestorben. Der Dahingegangene kamme aus Ettenheim, er wurde 1856 Ingenieurpraktikant, 1863 Ingenieur 2. Klasse, 1889 Ingenieur 1. Klasse, 1870 Sektionsingenieur in Bonndorf, 1874 provisorischer Vorstand deselbst, 1876 Bezirksingenieur in Waldshut und 1882 Vorstand der Wasser- und Straßenbauinspektion Konstanz. — Ebenfalls im hohen Alter ist Professor Dr. C. Heßel hier gestorben. Seit 1829 lebte der Schulmann hier im Ruhestand, nachdem er 22 Jahre lang an der Realstufe in Mathematik und Physik unterrichtet hatte.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 3. März 1917.

Das Diplom der medizinischen Fakultät der Universität Freiburg über die Ernennung der Großherzogin Luise zum Doktor der Medizin hat folgenden Wortlaut:

Unter der Regierung des Großherzogs Friedrich II., des Kurfürsten Magnifizenzsimus des Albert Ludwigs-Universität.

Die medizinische Fakultät ernennt mit Zustimmung des Prorektors durch ihren Dekan Ihre Königliche Hoheit Luise, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Breunhen, die hohe Schutzherrin des Roten Kreuzes, die seit mehr als einem halben Jahrhundert, in Frieden und Krieg, nie ermüdete Kaffahrt und tüchtigste Mithilfe im Dienste der Gesundheitspflege geleistet hat, die fürstliche Hoflerin der Schwachen und Kranken, der das Wohlsein und Bescheiden, auch dem Geringsten gegenüber, wie es dem wahren Arzte ziemt, zur pflichtschuldigsten Notwendigkeit geworden ist, zum Doktor der Medizin.

Zum Zeugnis dessen ist gegenwärtige Urkunde ausgefertigt worden.

Freiburg i. B., im Februar 1917.

Der Prorektor: Der Dekan:
gez. Georg v. Below. gez. Dr. Walter Strauß.

Na. Im Rechnungsablaß der städtischen Bädanstalten für das Jahr 1916 macht sich das schlechte Wetter des vergangenen Sommers, sowie die allgemeine Kriegsteuerung insofern unangenehm bemerkbar, als den gesamten Betriebsausgaben von 129 890 Mark des Bäderbetriebes nur Gesamteinnahmen von 102 562 Mark gegenüberstehen. Es ist also ein Betriebsauszuschuß von 27 328 Mark erforderlich, das sich 4594 M. mehr als im Voranschlag vorgesehen waren. Welche ungünstigen Einflüsse das schlechte Wetter auf den Bäderbetrieb ausgeübt hat, ist daraus zu ersehen, daß im Betriebsjahr 1916 die Gesamtzahl der abgegebenen Bäder im Bäderbetrieb sich auf 241 062 belief, während im Jahre 1915 die Gesamtzahl der Bäder 259 255 betrug. Es wurden also 18 193 Bäder weniger abgegeben. Von dieser Verminderung entfallen 20 700 auf die Schwimmbäder, 1130 auf die Heilbäder und 230 auf die Kurbäder; während die Bäderbäder um die beträchtliche Zahl von 3684 und die elektrischen Lichtbäder und Kohlenbäder ebenfalls etwas zugenommen haben. Im einzelnen wurden abgegeben 157 996 Schwimmbäder, 7980 Heilbäder und Dampfäder, 2200 elektrische Lichtbäder, 68 583 Bäderbäder, 1046 Kohlenbäder und 3257 verschiedene Kurbäder. An Soldaten wurden insgesamt 48 200 Schwimmbäder abgegeben. Neben einer großen Zahl von Schwimmbädern und Bädern wurden zu ermäßigten Preisen 14 300 Schwimmbäder unentgeltlich an Knaben und Mädchen der städtischen Volksschulen zur Erlernung des Schwimmens abgegeben. Das Ergebnis auf diesem Gebiete kann als erfreulich bezeichnet werden, denn von den 601 Schülern bzw. Schülerinnen, denen im Bäderbetrieb Schwimmunterricht erteilt worden ist, haben 219 Knaben oder 36 Prozent und 108 Mädchen oder 40 Prozent das Schwimmen erlernt und die Schwimmprobe abgelegt. — Besonders stark beeinflusst durch die kühle Witterung des letzten Sommers war der Betrieb im städtischen Schwimmbad und Sonnenbad, doch konnte dort der Einnahmeausfall durch Einpflanzen der Betriebskosten bis auf 1140 M. ausgeglichen werden. Im ganzen wurden dort 26 677 Bäder abgegeben, das sind 10 770 weniger als im Vorjahr. Bei gutem Sommerwetter dürfte diese Anlage ohne Zuschuß auskommen. Auch hier wurden wie im Bäderbetrieb unentgeltliche Schwimmbäder an Schüler und Schülerinnen der Volksschule abgegeben. Bei den Betriebsausgaben im Betrieb der städtischen Bädanstalten sind von wesentlicher Bedeutung die Erhöhung der Preise von Schmier-, Putz- und Waschlappenmaterial, die Erhöhung der Löhne für Erhaltungspersonal für die zum Bäderbetrieb gehörigen Anlagen, sowie die Kriegszulagen für Beamte und Arbeiter. Für Verbesserung der Bäderdruckverhältnisse im Bäderbetrieb wurden 2100 M. aufgewendet.

Na. Der städtische Abfallhof ist seit einigen Tagen aufgegeben; doch konnte mit Rücksicht auf den niederen Wasserstand die Schiffsahrt erst in ganz beschränktem Umfang aufgenommen werden.

Badischer Sanitätsverein. Neu zugezogen sind Werke von: Dr. Boehme, Karlsruhe — Dr. Fuchs, Karlsruhe — Dr. Menckner, Karlsruhe — Dr. Segewitz, Karlsruhe — Dr. Spitz, Freiburg — Dr. Straßberger, Karlsruhe.

Wissenschaftlicher Vortragsabend. Der Naturwissenschaftliche Verein und der Badische Architekten- und Ingenieur-Verein veranstalteten gemeinschaftlich am Montag, 6. März, abends 8½ Uhr, im großen Saal des Rheinischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule — Eingang durch das Hauptportal an der Kaiserstraße — einen Vortragsabend, auf dem Herr Professor Dr. Sauer, der Vorstand des Rheinischen Instituts der hiesigen Technischen Hochschule, die Mineralogie Deutschlands und ihre Bedeutung für den Weltkrieg sprach.

Gesellschaft. Nach kurzer durch den Stoffmangel bedingten Unterbrechung öffnete das Casino am 1. März wiederum seine Pforten mit einer Sperrfolge, die volle Anerkennung verdient. Es ist der unschätzbaren Direktion gelungen, eine Reihe Kräfte zu gewinnen, die mit zu den Besten zählen. Edith Fichtl und Raciß Mertens erfreuten durch ihre hochherzigen, humorvoll-satirischen Reden, in denen die Zeitverhältnisse geschickend berührt und mitgenommen sind. Die Gedächtnisrede entzifferte sich als Künstler auf der humoristischen Konversation. Auch sie hörten wir dieses Instrument in dieser Vollendung spielen, mit solcher Reinheit, schätzenswerten Schärfe und höchstem Wohlklang. Ganz harmlos, ein moderner Witzworter aus München, ließ in brauner Arbeitermütze zwei Charakterköpfe in kurzer Zeit entstehen: seine Schwägermutter und Kaiser Franz Joseph. Die Schmelzlichter, mit der Kunstwerke der den Augen der Zuhörer entzünden, waren bezaubernd und löse wohlverdienten Beifall aus. Die Originalkünstlerin Genie und Sagen nicht in ihrer Kostümbildung als lustige Strophenbinder, die mit ihrem elektr. Organ auf der Bühne erschienen, viel Witz und Humor. Die Dichterin „deutsche Ananas“ dürfte zum bleibenden Ebergsort werden. Auch Hilde Ritters und Partner mußten sich durch ihre humorvoll-satirischen Spiele, die sich durch große Gewandtheit und idios

Statt jeder besonderen Anzeige.

Tiefbetrübt teilen wir mit, daß heute morgen, nach langem schweren Leiden, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager

Herr Karl Deimling

sankt entschlafen ist.

Karlsruhe, den 2. März 1917.

Emma Deimling
Alexander u. Gertrud Maria Deimling
Marie Fritsch, geb. Deimling
Friedrich Deimling
Eduard Fritsch, Generalmaj. z. Z. i. F.

Feuerbestattung findet Montag 11 Uhr statt. Blumenpenden und Beileidsbesuche werden dankend abgelehnt. 1286

Wir suchen zum sofortigen Eintritt: Schmiede, Bau- und Maschinen Schlosser, Blechler und Anhalteteure, Eisenblecher, Elektromonteur, Wagner, Drechsler, Zimmerer, Geizer und Maschinenisten, Fabrikarbeiter, Maler und Lackierer, Kaminleger, Maurer, Gärtner, Schiffsteher, Schuhmacher, Sattler, Schneider, Faltbuchstiel-Maschinenmeister, Sandsteiler, Sausburischen und Fuhrleute mit guten Zeugnissen. Bautagslöhner. 17

Städtisches Arbeitsamt Karlsruhe
Zähringerstraße 100. — Telefon 629.

Evang. Kirchengemeinde Karlsruhe.

Aufforderung an unsere Gemeindeglieder.

Dieserjenige welche Angehörige im Felde oder sonst im Heeresdienst oder in feindlicher Gefangenschaft haben, werden hiermit aufgefordert, die genaue neueste Adresse derselben einem der Unterzeichneten, am besten dem Bezirkspfarver, schriftlich mitzutellen. Wir wollen denen draußen einen Ostergruß aus der Heimat schicken. Spätestens am Mittwoch, den 7. März müssen die Adressen gesammelt sein, sonst können wir die Ausführung nicht versprechen. 1263

Hofprediger Fischer.

Die Stadtpfarrer: Gesselbacher, Lindenlang, Rühlwein, Rapp, Rohde, Schilling, Weidemeier.

Vaterländische Goldankaufsstelle.

Liefert Gold ab

Die Goldankaufsstelle Ritterstraße 20 ist geöffnet jeweils

Montag und Mittwoch,
vormittags von 10 bis 1/2 1 Uhr.

Die Goldankaufsstelle.

Oelgemälde

erstklassiger moderner Meister wie Thoma, Trübner, Schönleber, Baisch, Defregger und andere werden von Privatm., welcher vorübergehend hier ist zu kaufen gesucht. 8040

Off. u. M. O. 7829 an Rud. Mosse, Karlsruhe.

Neu! Unentbehrlich für jede Dame, Neu!

welche sich ihre Garderobe selbst anfertigen will, ist das **Neue Universal-Schnittmuster-Album**

„Fix und Fertig für Alle“

Preis 10 Mark.

Schnittmuster-Albums

Mittelst dieses Schnittmuster-Albums ist jede Dame in der Lage, auch ohne jegliche Vorkenntnis, nach kurzer Anweisung jede Garderobe, vom kleinsten Kind bis zur stärksten Person, zuzuschneiden. Uebertrifft daher in jeder Hinsicht jede bis jetzt in den Handel gebrachte

Zuschneide-Methode.

Um nun jede Dame mit den Vorteilen des neuen Schnittmuster-Albums „Fix und Fertig für Alle“ bekannt zu machen, findet am **Mittwoch, den 14. März**, nachmittags von 3—5 Uhr und **Donnerstag, den 15. März**, abends von 8—10 Uhr, in der **Hirschstrasse 28**, zwei Treppen hoch

ein gänzlich unentgeltlicher Zuschneide-Kursus

statt u. erlaube mir ganz ergebenst, die Damen zu diesem Kursus freundl. einzuladen. Um recht rege Teilnahme an diesem gänzlich kostenfreien Kursus bitend

zeichnet mit aller Hochachtung!

Johanna Weber, Zuschneideschule.

Anmeldungen am 7. März, nachm. von 3—4 und abends von 8—9 Uhr erwünscht. Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung.

Bekanntmachung.

Anmeldungen für die Sophien-Schule.

Die Schülerinnen, die an Ostern 1917 in die Sophien-Schule eintreten wollen, haben sich am Montag, den 5. März, bei ihrem Klassenlehrer zu melden.

Die Frauenarbeits-Schule (Sophien-Schule) hat den Zweck, Schulentlassene Mädchen im Alter von 14—17 Jahren in weiblichen Handarbeiten auszubilden und ihnen dasjenige Wissen zu vermitteln, das der Berufs- und Geschäftstunde dienlich ist.

Der Unterricht umfaßt:

im 1. Jahreskurs: Weißnähen, Weißsticken und Plüden; Musterzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Handzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; dazu kommt für die noch fortbildungspflichtigen Mädchen Hauswirtschaftsunterricht — 37 Wochenstunden; im 2. Jahreskurs: Buntnähen und Kleidermachen; Musterzeichnen; Materialien- und Stoffkunde; Kostenberechnen; Handzeichnen und Farbenlehre; gewerbliches und geschäftliches Rechnen; Geschäftsaufsätze und Buchführung; Wirtschaftslehre und Bürgerkunde; — 34 Wochenstunden.

Aufnahme finden nur Mädchen, die die 7. oder 8. Klasse der Volksschule durchgemacht und in Fleiß, Betragen und Handarbeiten die Note „gut“ haben.

Für hiesige Mädchen ist der Unterricht unentgeltlich. Auswärtige Schülerinnen können nur ausnahmsweise bei geringer Schülerzahl und genügendem Raume aufgenommen werden; diese haben monatlich 2 Mk. Schulgeld zu zahlen.

Die Eltern oder deren Stellvertreter haben die Verpflichtung zu übernehmen, daß ihre Kinder die Schule 2 Jahre ununterbrochen besuchen. Ein Austritt vor Ablauf des oben bezeichneten Termins wird nur aus triftigen Gründen, z. B. Krankheit, Wegzug, besondere Familienverhältnisse, auf Antrag der Eltern vom Rektorat genehmigt werden. Karlsruhe, den 24. Februar 1917. 204

Das Volksschulrektorat.

SCHNEIDER KUNST-AUSSTELLUNG
FRANKFURT A. M. — ROSSMARKT 23.
Gemälde höchsten Ranges
wie
Hans Thoma
auserlesene Werke verschiedener Jahre.
Böcklin — Israels — Liebermann
Spitzweg — Steinhilber — Trübner
Zügel u. a.
Werke junger zukunftsreicher Künstler.
Moderne Graphik. — Seltene Bochie-Radierungen.

Emser Wasser

Kontrollkassen

Rational, Kaufe zu höchsten Preisen gegen Bar.

Offerten unter Nr. 15008/2 an **Helmuth Giesler, Berlin SW 48.**

Kern-

Seife, 8%, in Ringeln, für Heeresbedarf, 60 Ztr. zu kaufen gesucht. **Düts & Co., Berlin, Lindenstr. 27.**

Gartenbauverein Karlsruhe.



Hauptversammlung

am **Mittwoch, 7. März ds. Js.**, abends pünktlich um 8 Uhr, im Saal III, Schrempf

- Bericht über die Vereinsstätigkeit im Jahre 1916.
- Anträge und Wünsche.
- Neuwahl des Vorstands.
- Pflanzen- und Samenabgabe.

Der Vorstand.

Westendstraße 14

ist im 3. Stock eine

sonnige Wohnung

von 5 großen Zimmern, Bad, 2 Kammern, 2 Keller und Balkone auf 1. Juli oder auch früher an ruhige Familie zu vermieten. Wegen Vermeidung und Auskunft wolle man sich zwischen 11 und 4 Uhr an den Hausbesitzer im Erdgeschoss wenden. 16-8

Elfasser-Refle-Geschäft

Wittorfstraße 10
find neue Sachen eingetroffen.
Rein Laden. 611

Residenz Theater
Karlsruhe
Waldstraße
Aeltestes u. bestbesuchtestes Lichtspielhaus am Platz.
Vom Samstag bis einschließlich Dienstag inkl. ununterbrochen von 3 Uhr nachm. bis 10 Uhr abends.
Alleiniges Erstaufführungsrecht
Tyrannen-Herrschaft
Aus Polens schwerer Zeit
Kolo-sal-Film-Gemälde von Alfred Deutsch-German inszeniert von **Franz Porten.**
Dargestellt von Künstlern d. Krakauer Stadttheaters.
Bei der Uraufführung in Berlin fand dieses Werk höchste Anerkennung.

Garmisch-Partenkirchen

Herliche Naturaufnahmen.

Die schiefe Nase

Eine reizende Komödie mit Herrn **Knoppchen** in der Hauptrolle.

Preussische Hypotheken-Aktien-Bank.

Die am 1. April und 1. Juni 1917 fälligen Zinscheine unserer Pfandbriefe werden vom 15. d. Mis. und 15. Mai 1917 ab außer an den sonstigen Einlösungstellen auch in Karlsruhe bei

der **Rheinischen Creditbank**, dem Bankhaus **Beif & Gomburger**, dem Bankhaus **Geinrich Müller**, der **Mitteldeutschen Creditbank** (vorm. Alfred Seeligmann & Co.)

eingelöst.

Berlin, den 2. März 1917.

Die Direktion.

Bekanntmachung.

Die Aufnahme in die Volksschulen der Stadt Karlsruhe betreffend.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden die Kinder (Schulpflichtige) bis zum 30. April d. J. das sechste Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die zurzeit erkrankten) — geboren in der Zeit vom 1. Mai 1910 bis 30. April 1911 (einschließlich) am

Montag, den 5. März 1917,

vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in einem der nachbenannten Volksschulhäuser anzumelden.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen.

Für Kinder, die hier geboren sind, ist der Zutritt, für auswärts geborene der Geburtschein (Stammbuch) und der Zutrittschein vorzulegen.

Die Anmeldepflicht erstreckt sich auch

- a) auf die Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen;
- b) auf die Kinder, die im Herbst in die Volksschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privatschule eintreten sollen;
- c) auf die Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf 1 Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits einmal, bzw. zweimal zurückgestellt worden sind;
- d) auf die nicht volljährigen (taubstummen und Blinden), die geistlich-schwachen, epileptischen und krüppelhaften Kinder.

Kinder, die Privatunterricht erhalten sollen, können vom Besuch der Volksschule befreit werden. Der Antrag auf Befreiung ist unter Einwirkung der Nachweise darüber, daß das Kind mindestens den für die Volksschule vorgeschriebenen Unterricht erhalten werde, bei der Anmeldung beim Klassenlehrer des betr. Schulhauses zu stellen.

Kinder, die im Herbst in die Volksschule einer höheren Lehranstalt oder in eine Privatschule eintreten sollen, wird auf schriftlichen Antrag von Eltern oder deren Stellvertreter durch das Volksschulrektorat bis zum Nachschluß vom Besuch der Volksschule erteilt. Der Antrag auf Nachschluß erteilt unter Angabe der Anstalt, in welche das Kind eintreten soll, bei der Anmeldung beim Oberlehrer des betreffenden Schulhauses zu stellen.

Für die Kinder, welche schwächlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind, kann auf Antrag der Eltern oder deren Stellvertreter hinsichtlich des Anfangstermins der Schulpflicht Nachschluß erteilt werden. Bei der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, das sich für die Einstellung ausspricht. Die Entlassung aus der Volksschule erfolgt bei dem 1. bzw. 2. Jahre zurückgestellten Kindern jedoch erst an dem auf das vollendete 15. Lebensjahr folgenden Schuljahresbeginn.

Bei der Anmeldung taubstummer, blinder, geistesschwacher, epileptischer und krüppelhafter Kinder haben die Eltern oder deren Stellvertreter ein ärztliches Zeugnis vorzulegen und sich darüber zu erklären, ob sie

- a) durch private Unterweisung oder
- b) durch Unterbringung in einer Privat-Heil- und Erziehungsanstalt ihrer gesetzlichen Verpflichtung zur Erziehung und Unterrichtung der Kinder nachzukommen beabsichtigen, oder
- c) ob sie deren Aufnahme in eine staatliche Erziehungsanstalt beantragen.

Von der Anmeldung befreit sind nur diejenigen Kinder, welche zu Beginn des neuen Schuljahres (also an Ostern 1917 — nicht im Herbst —) in eine öffentliche (Seminarbildungsschule) oder in eine von der Schulverwaltung auf Grund des § 133 des Schulgesetzes als Ersatz für die Volksschule genehmigte nichtstaatliche Lehranstalt eintreten werden.

Die Anmeldung erfolgt:

A. Für die Knabenschule:

1. in der **Tulla-Schule I** (Tullastraße): aus der Gegend östlich der Hofstraße, Georg-Friedrich- und Parkstraße;
2. in der **Karl-Wilhelm-Schule I** (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend nördlich der Kriegstraße zwischen Wolfartsweiler, Georg-Friedrich, Hofstraße und Karl-Friedrichstraße;
3. in der **Leopold-Schule** (Leopoldstraße 9): aus der Gegend zwischen Karl-Friedrich, Krieg-, Fiedel- und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend zwischen Neuen Bahnhofstraße, Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

B. Für die Mädchenschule:

1. in der **Tulla-Schule I** (Tullastraße): aus der Gegend östlich der Hofstraße, Georg-Friedrich- und Parkstraße;
2. in der **Karl-Wilhelm-Schule I** (Karl-Wilhelmstraße 1): aus der Gegend nördlich der Kriegstraße zwischen Wolfartsweiler, Georg-Friedrich, Hofstraße und Karl-Friedrichstraße;
3. in der **Leopold-Schule** (Leopoldstraße 9): aus der Gegend zwischen Karl-Friedrich, Krieg-, Fiedel- und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend zwischen Neuen Bahnhofstraße, Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

C. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1): aus der Gegend zwischen Engler-, Kaiserstraße, Durlacher Allee, Wolfartsweiler-, Krieg- und Kapellenstraße;
2. in der **Leopold-Schule** (Leopoldstraße 9): aus der Gegend zwischen Karl-Friedrich, Krieg-, Fiedel- und Philippstraße;
3. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend zwischen Neuen Bahnhofstraße, Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

D. Für die Knaben-Vorschule:

1. in der **Karl-Wilhelm-Schule I** (Karl-Wilhelmstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 9);
3. in der **Leopold-Schule** (Leopoldstraße 9).

E. Für die Töchter-Schule (Klasse I):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

F. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

G. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

H. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

I. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

J. Für die Schülerschule (Klassenstraße 1):

1. in der **Schülerschule** (Kapellenstraße 1);
2. in der **Wahlburger Schule I** (Gardibrstraße 1);
3. im **Gemeindehaus der Weierstraße** (Weierstraße 20) aus der Gegend zwischen Weierstraße, Fiedel-, Philippstraße und Philippstraße;
4. in der **Wahlburger Schule II** (Schäferstraße 23): aus der Gegend östlich der Philippstraße;
5. in der **Wahlburger Schule III** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee und Neuen Bahnhofstraße;
6. in der **Wahlburger Schule IV** (Kriegstraße 118): aus der Gegend östlich der Kriegstraße und östlich der Weierheimer Allee, Krieg- und Fiedelstraße;

Einem Berechtigten für die Aufnahme in einem bestimmten Schulhaus kann jedoch aus der Aufnahme in diesem Schulhaus nicht abgesehen werden, da für die Zuweisung der Schüler in die einzelnen Schulhäuser die Raumverhältnisse maßgebend sind.

Eltern oder deren Stellvertreter, die es verabsäumen, die ihrer anvertrauten schulpflichtigen Kinder zum Besuch der Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Schulgesetzes vom 31. Oktober 1868.

Karlsruhe, den 24. Februar 1917.

Das Volksschulrektorat.